



AntonioGuillem/Stock/Getty Images

OÖ. JUGEND-MEDIEN-STUDIE 2019

Das Medienverhalten der 11- bis 18-jährigen

INHALTSVERZEICHNIS

Dokumentation der Studie	3
Zusammenfassung der Studie	4
Medienverhalten der Jugendlichen aus dem Blickwinkel der Jugendlichen	4
Medienverhalten der Jugendlichen aus dem Blickwinkel der Eltern	9
Medienverhalten der Jugendlichen aus dem Blickwinkel der PädagogInnen	13

DOKUMENTATION DER STUDIE

Die Jugend-Medien-Studie wird abwechselnd mit der Kinder-Medien-Studie alle zwei Jahre durchgeführt. In der aktuellen Studie wird das Medienverhalten der 11- bis 18-jährigen oberösterreichischen Jugendlichen aus dem Blickwinkel der Jugendlichen, der Eltern und PädagogInnen erhoben und analysiert. Die Studie wird heuer zum sechsten Mal durchgeführt und zeigt Trends und Entwicklungen seit 2008.

Die Studie wurde vom market Institut im Auftrag der Education Group durchgeführt.

Befragt wurden:

- a) 500 Jugendliche aus OÖ im Alter von 11 bis 18 Jahren (Interviews)
maximale statistische Schwankungsbreite bei n=500: +/- 4,47 Prozent
Befragungszeitraum: 01. Februar bis 24. April 2019
- b) 200 Eltern aus OÖ, die Kinder im Alter von 11 bis 18 Jahren haben (face-to-face Interviews)
maximale statistische Schwankungsbreite bei n=200: +/- 7,10 Prozent
Befragungszeitraum: 01. März bis 24. April 2019
- c) 102 PädagogInnen der Sek1 in OÖ (NMS, AHS Unterstufe) (telefonische CATI-Interviews)
maximale statistische Schwankungsbreite bei n=102 +/- 9,90 Prozent
Befragungszeitraum: 04. März bis 19. März 2019

Die Studie wurde in Oberösterreich durchgeführt, die Daten können aber als Richtwert für Österreich herangezogen werden.

Das vorliegende Dokument bietet einen Überblick über die Studienergebnisse.

Alle Details und Ergebnisse der aktuellen und der bisher durchgeführten Studien stehen zum kostenlosen Download auf www.edugroup.at/innovation zur Verfügung.

Eine Verwendung der Daten ist unter Nennung der Education Group GmbH als Rechteinhaberin erlaubt.



MEDIENVERHALTEN DER JUGENDLICHEN AUS DEM BLICKWINKEL DER JUGENDLICHEN

1. UNVERÄNDERT: FREUNDE UND FREUNDSCHAFTEN STEHEN HOCH IM KURS BEI JUNGEN OBERÖSTERREICHERINNEN

Zweifelsohne wächst die junge Generation mit einer Vielzahl an Angeboten zur Freizeitgestaltung auf – unverändert bleiben aber die Freunde das zentrale Herzstück der jungen Leute in Oberösterreich: Mit Freunden treffen ist und bleibt die wichtigste Freizeitbeschäftigung, dahinter rangieren die Nutzung der technischen Devices, Kommunizieren über WhatsApp & Co sowie die Zeit mit der Familie. Augenscheinlich wird das Mehr an Angeboten für junge Menschen beim TV – einst „der beste Freund“ der Jugend, ist die Attraktivität nun spürbar abgesunken; vor einem Jahrzehnt nannten noch mehr als 90 Prozent der Jugendlichen das Fernsehen als Freizeitbeschäftigung – nun liegt dieser Wert bei 57 Prozent. Und mit dem Radio ist auch ein zweites der klassischen Medien ein Verlierer in der vergangenen Dekade – nur mehr ein Viertel nennt Radio hören als Freizeitbeschäftigung, zu Beginn der 10er-Jahre tat dies noch mehr als die Hälfte der Jugendlichen. Dies bedeutet freilich nicht, dass junge Menschen weniger Musik hören (liegt bei den Interessensgebieten an der zweiten Stelle und stabil im Zeitvergleich), es zeigt sich aber eine Veränderung der Art des Musikkonsums. (Chart 6 – 15)

2. GENERATION SMARTPHONE

Bereits im Jahr 2017 „verdienten“ sich die oberösterreichischen Jugendlichen die Bezeichnung Generation Smartphone – der enge Bezug zu diesem technischen Gerät hat sich in den vergangenen beiden Jahren aber noch weiter intensiviert. Unverändert ist, dass nahezu alle Jugendlichen Zugang zu einem Smartphone haben – dies trifft auch auf TV, Internet und Computer zu. Die im Langzeitvergleich dargestellten Trendzahlen beziehen sich nur auf das Smartphone (bis zur heurigen Messung wurde Handy und Smartphone getrennt abgefragt; zu Beginn der Dekade waren vor allem „normale“ Handys im Einsatz) und verdeutlichen die Entwicklung dieser kleinen Wundergeräte. (Chart 17 – 18)

Die uneingeschränkte Nutzungserlaubnis beim (mittlerweile eigenen) Smartphone nimmt zu, weniger Jugendliche berichten allerdings von uneingeschränkter Benutzungserlaubnis bei Radio bzw. Fotoapparat: Der Grund dafür sind aber nicht strengere Eltern sondern vielmehr geringere Nachfrage: Musik hören über ein Radio steht nicht mehr auf der Wunschliste der Jugendlichen und für Fotos wird das Smartphone verwendet. Und: Deutlich weniger Jugendliche besitzen ein eigenes Radio, einen CD-Player, einen DVD-Player oder einen Fotoapparat – auch hier wird das veränderte Medienverhalten der Jugendlichen mehr als deutlich: Die Musik kommt heute von YouTube oder Streaming-Anbietern! (Chart 19 – 22; Chart 27)

Smartphone und Internet sind bei jungen Menschen täglich im Einsatz – dementsprechend ist für junge Menschen von heute ein Smartphone-Verzicht die größte Herausforderung; ein von den Erziehungsberechtigten ausgesprochenes Fernsehverbot oder ein Nutzungsverbot beim Computer sind für die Jugendlichen hingegen kein Grund für Sorgenfalten... (Chart 23 – 26)

3. BEWEGTE BILDER WERDEN IMMER SELTENER IM TV KONSUMIERT

Unverändert ist, dass junge Menschen sehr gerne Filme, Serien und Co konsumieren – ganz anders sieht allerdings die genutzte Medienlandschaft aus: Im Jahr 2011 verbrachten junge Menschen zwischen 11 und 18 Jahren etwa 1 ½ Stunden vor dem TV-Gerät, aktuell schätzen die Jugendlichen den Zeitaufwand für die Betrachtung von bewegten Bildern auf fast 3 Stunden pro Tag. Das klassische Fernsehen hat dabei aber die geringste Bedeutung und wird auf etwa eine ¾ Stunde eingeschätzt, 10 Minuten mehr verwendet man für Streaming-Dienste (die deutlich weiter verbreitet sind als vor 2 Jahren), 1 ¼ Stunden verbringt man mit Kurzclips im Internet. Damit rangiert von den drei abgefragten Zugängen das Fernsehen nur mehr auf Platz 3, 4 von 10 Jugendlichen sehen (fast) gar nicht mehr fern. Die Lieblingskanäle der Jugendlichen heißen demnach auch YouTube, Amazon Prime, SnapChat und Netflix. Konsumiert werden von den Jugendlichen im TV weiterhin Komödien (Mädchen) und Actionfilme (Burschen), gestreamt werden vor allem Serien und auf den Plattformen stehen Musik und lustige Clips im Mittelpunkt des Interesses der oberösterreichischen Jugendlichen. (Chart 29 – 35)

Angst wird, nach dem Rückgang im Jahr 2017 durch den stärkeren Fokus auf Kurzclips im Internet, nun wieder etwas häufiger erlebt – vor allem der Anstieg der Streaming-Nutzung ist dafür verantwortlich, dass wie bei den meisten Erhebungszeitpunkten etwa ein Drittel der Jugendlichen (vor allem Mädchen) von Angsterlebnissen beim Konsum bewegter Bilder berichtet. Die Lösungsstrategien sind vielfältig – von Umschalten und Ausschalten über Wegschauen und Weiterschauen, die Kommunikation darüber hat aber spürbar zugenommen. (Chart 36 – 37)

4. LESEN IST TROTZ DER DIGITALEN KONKURRENZ WEITERHIN ATTRAKTIV

Die Hälfte der jungen Menschen in Oberösterreich liest zumindest gerne – damit liegen die aktuellen Zahlen in etwa auf dem Niveau wie zu Beginn der Dekade, erreichen allerdings nicht ganz den Level der Messungen der Jahre 2015 und 2017. In Anbetracht der immer leichter verfügbaren digitalen Angebote ist der hohe Zuspruch zum Lesen damit sehr erfreulich. Unverändert ist, dass Bücher und Zeitschriften bei Mädchen höher im Kurs stehen als bei den gleichaltrigen Burschen und die hohe Attraktivität von Jugendbüchern, Fantasy, Komödien, Thriller und Bestseller. (Chart 39 – 41)

Die Nutzung von eBooks nimmt, langsam aber doch, zu – bei der Entscheidung zwischen einem klassischen und einem digitalen Buch hat die Papierversion weiterhin die Nase klar vorne. Für die Schule gewinnen digitale Schulbücher und Apps an Bedeutung. (Chart 42 – 44)

5. DER COMPUTER IST (FAST) TÄGLICH IM EINSATZ

Der Zugang zum Computer wird aktuell etwas weniger bestätigt als bei den letzten Messungen, mit 87 Prozent haben aber weiterhin fast alle jungen Menschen in Oberösterreich Zugang zu einem Computer. Wie schon beim Radio so gilt auch für den Computer, dass die Gründe für den Rückgang weniger in strengeren Vorschriften der Erziehungsberechtigten zu suchen sind als vielmehr in der geringeren Nachfrage seitens der Jugendlichen – das Smartphone präsentiert sich somit neuerlich als „Mitbewerber“ des Computers. (Chart 46)

Die Aktivitäten am Computer ändern sich – zwar stehen das Surfen im Internet, die Nutzung von Messenger und Online-Communities und das Hören von Musik wie auch 2017 hoch im Kurs, deutlich häufiger werden aber Videos und Musik gestreamt. Bei den Aussagen wird der Trend von 2017 bestätigt – der Computer wird immer mehr zum Alltag und ist ein (wichtiges) Werkzeug für Schule und Beruf. Die Schule ist und bleibt auch der wichtigste Informationsmittler bei Computerkenntnissen – vor dem Selbststudium und (heuer erstmals abgefragt) den Infos aus dem Internet. (Chart 47 – 52)

Ein leichter Anstieg zeigt sich bei der Nutzungsintensität von Computerspielen – durchschnittlich geben die spielenden jungen OberösterreicherInnen etwa 80 Minuten Spielzeit zu Protokoll, auch beim Computerspielen setzt sich der Siegeszug des Smartphones fort und ist das mit Abstand wichtigste Gerät der Computerspieler. Gespielt werden von den Burschen vor allem Action- und Strategie-Spiele, die Mädchen favorisieren eher Jump and Run-, Geschicklichkeits- und Denkspiele. (Chart 53 – 56)

6. LERNPROGRAMME LEGEN SPÜRBAR ZU

Die Nutzung von Lernprogrammen und LernApps nimmt weiter zu – nur mehr ein Viertel der Jugendlichen setzt derartige Lernhilfen gar nicht ein. Für die Lernprogramme verwenden die Jugendlichen überwiegend den Computer; Smartphone und Tablet haben in den vergangenen Jahren aber spürbar an Bedeutung gewonnen. Unverändert sind die Einsatzbereiche – die Fächer Englisch, Mathematik und Deutsch rangieren an der Spitze. Und: Auch die Attraktivität der Angebote wird aktuell besser beurteilt als in den vergangenen Jahren, drei Viertel der Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren präsentieren sich hier als zufrieden. (Chart 57 – 60)

7. INTERNET - STREAMING GEWINNT MASSIV AN BEDEUTUNG!

Wie schon beim Computer so ist auch beim Zugang zum Internet ein leichter Rückgang spürbar; dies ist darauf zurückzuführen, dass viele Anwendungen im Internet laufen, ohne dass man hierfür bewusst „ins Internet gehen“ muss – das Internet ist für Jugendliche eine Selbstverständlichkeit. Mittlerweile nutzen die Jugendlichen das Internet natürlich in ihrem eigenen Zimmer und definieren das Smartphone als die wichtigste Türe ins Internet, der klassische PC verliert hingegen an Bedeutung. Im Durchschnitt schätzen die InternetnutzerInnen den Zeitbedarf für das Internet auf knapp 2 Stunden – zu Beginn der 10er-Jahre lag die tägliche Internetzeit bei einer Stunde. Zu beachten ist dabei, dass jene Zeit, in der die Jugendlichen Videos im Internet ansehen und Streamen, als Internet- und TV-Zeit definiert wird – ein Aufsummieren dieser beiden Werte ist aufgrund dieser Überschneidungen nicht möglich. Denn YouTube bleibt die häufigste und beliebteste Internet-Aktivität und das Streamen spielt nun deutlich mehr Rolle als noch vor 2 Jahren. (Chart 62 – 70)

Bei Suchvorgängen im Internet nutzen Jugendliche vor allem Suchmaschinen wie Google; deutlich wird auch, dass junge Menschen sich durchaus bewusst im Internet verhalten – man hat Seiten, denen man vertraut, man vergleicht zwischen mehreren Informationsquellen oder man erkundigt sich offline. Und: Auch die Selbstsuche ist immer weiter verbreitet und ein Aussteigen gehört für viele dazu, wenn man zu viel an Daten Preis geben soll. Ein gewisses Maß an Vorsicht ist spürbar – den Jugendlichen ist vielfach bewusst, dass ein Unterscheiden von Fake

News und wahren Nachrichten schwer ist oder auch Bild- und Datenmanipulationen schwer zu erkennen sind. Im Umgang mit digitalen Medien versuchen die jungen OberösterreicherInnen daher darauf zu achten, ob es sich um sachliche Inhalte oder Werbung handelt, oder überprüfen vor dem Weiterschicken von Filmen und Nachrichten, ob keine problematischen Inhalte enthalten sind. (Chart 71 – 75; 91 – 93; 109)

Im Vergleich zu den bisherigen Messungen wird das größere Selbstverständnis im Internet auch beim Online-Shopping deutlich, das nun deutlich weiter verbreitet ist als noch 2017. Vor allem der Einkauf von Bekleidung und Schuhen hat (noch) weiter zugelegt, auch Konzert- und Kinotickets wandern häufiger über die virtuelle Theke – bezahlt wird mit dem Geld vom eigenen Konto. Aber auch die Schattenseiten des Internets haben zugelegt, Unangenehmes im Internet haben mehr Jugendliche erlebt als noch vor 2 oder 4 Jahren – vor allem Mädchen berichten darüber und denken an Beschimpfungen im Internet. Um mit diesen unangenehmen Erlebnissen fertig zu werden, sucht man das Gespräch mit Eltern und Freunden bzw. versucht man damit alleine fertig zu werden. Gefahren und Risiken des Internets werden in der Schule thematisiert, aber auch in Gesprächen mit den Eltern kommt dies auf die Agenda. (Chart 77 – 82; 89 – 90)

8. YOUTUBE IST WEITERHIN DIE BELIEBTESTE INTERNETSEITE, INSTAGRAM HOLT AUF

Zwei Drittel der oberösterreichischen Jugendlichen haben eine Lieblingsseite – und diese heißt wie auch in den Jahren zuvor YouTube. An der zweiten Stelle folgt nun Instagram – mit einem deutlichen Zuwachs seit 2015. Auch SnapChat hat sich in den vergangenen Jahren, was die Beliebtheit anlangt, deutlich gesteigert, Facebook spielt hingegen kaum noch eine Rolle bei den Jugendlichen. (Chart 76)

9. ONLINE-COMMUNITIES & INFLUENCER – EINE NEUE WELT

Noch etwas mehr Jugendliche berichten von zumindest einem eigenen Profil in einer Online-Community; die Nummer 1 ist wie auch 2017 WhatsApp, der Vorsprung auf Instagram und SnapChat ist aber deutlich geschrumpft. Die Jugendlichen nutzen Social Media, um persönlich bekannten Freunden zu folgen bzw. um mit diesen in Kontakt zu bleiben, aber auch Liken und das Folgen von Prominenten und Stars (wie auch YouTubern) ist ein zentrales Nutzungsargument. Knapp zwei Drittel der Jugendlichen folgen zumindest einem Influencer – die überwiegende Mehrheit nutzt aber mehrere Influencer. Selbst in den Konsumwelten der jungen OberösterreicherInnen ist der Einfluss der Influencer aus dem Internet spürbar! (Chart 83 – 87)

WhatsApp und andere Messenger sind auch die bevorzugte Art, um mit FreundInnen in Kontakt zu treten – der Anruf kann da nicht mehr mithalten. (Chart 88)

10. SMARTPHONE – FÜR JUGENDLICHE VIEL MEHR ALS EIN TELEFON

Das Smartphone ist selbstverständlich für die heutige Jugend und (wie auch 2017) durchgängig im Besitz junger Menschen. Der Anteil der jugendlichen Smartphone-Besitzer, die sich als Besitzer eines Wertkarten- bzw. Guthaben-Handys bezeichnen (als Gegenpol zum Ver-

trags-Handy), hat weiter zugenommen – vor allem bei Jugendlichen zwischen 11 und 14 Jahren. Hier ist, wie schon 2017 davon auszugehen, dass mit Wertkarte und Guthaben vor allem an Freiminuten bzw. Datenpackages gedacht wurde. (Chart 95 – 97)

Ein Smartphone ist für junge Menschen viel mehr als ein Telefon: Besonders häufig nutzen die Jugendlichen am Smartphone WhatsApp, Fotografieren und YouTube – erst dann folgt das Telefonieren. Streamen hat auch am Smartphone spürbar zugelegt, Spotify, Napster, Netflix und Co setzen ihre Erfolgsstory fort. Unangenehme Erlebnisse am Smartphone sind zumeist der Erhalt von Werbung oder das Überschreiten von Datenvolumina. Im Vergleich zu den letzten Messungen sind aber auch Gewaltvideos und Beschimpfungen spürbar mehr Thema! (Chart 98 – 100)

Die LieblingsApp der Jugendlichen ist WhatsApp, der Vorsprung auf Instagram, YouTube und SnapChat ist aber deutlich kleiner als noch 2017. (Chart 102)

11. DIE SPUREN DER DIGITALEN WELT IM ALLTAG BZW. IN DER SCHULE

Bei der Bekanntheit ausgewählter Begriffe rund um die Digitalisierung stehen YouTuber vor Computerspielen (der Bezug zur Digitalisierung wirkt hier als Einschränkung der Bekanntheit) und 3D-Drucker an der Spitze – und auch in der Anreizwirkung für mehr Informationen stehen YouTuber ganz oben auf der Interessensliste der Jugendlichen. Im Haushalt haben von den digitalen Möglichkeiten Online-Shopping, Navigationsgeräte und Bluetooth-Anwendungen nach Meinung der Jugendlichen die sichtbarsten Spuren hinterlassen. (Chart 104 – 107)

Computer, Internet, Beamer, Bücher und Filme gehören zum Unterrichtsalltag – und auch von einem deutlichen Anstieg der Smartphone-Nutzung im Unterricht wird berichtet. Geht es nach dem Wunsch der Jugendlichen, so ist aber noch Platz für mehr Computer, Internet, Filme und Smartphone im Unterricht... (Chart 111 – 112)

Das Interesse junger Menschen am aktuellen Geschehen in Wirtschaft, Kultur und Politik liegt knapp unter dem Niveau der letzten beiden Messungen – etwa 4 von 10 Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren informieren sich zumindest einmal alle 1 bis 2 Wochen über aktuelle Ereignisse. Als wichtigste Informationsquellen werden Internet und Smartphone genannt – sie haben damit den bisherigen Leader TV abgelöst. In punkto Glaubwürdigkeit liegen die Bezahl-Zeitungen knapp vor dem Fernsehen (neuerlicher Rückgang), Internet und Smartphone werden da noch recht kritisch beäugt. (Chart 113 – 115)

12. FAMILIENKLIMA IST GUT IN DEN OBERÖSTERREICHISCHEN FAMILIEN!

Zwar wird bei der aktuellen Messung nicht ganz das Niveau der letzten Befragungen erreicht, weiterhin sind die Jugendlichen aber mit dem Klima in der eigenen Familie zufrieden – knapp 90 Prozent der Jugendlichen beurteilen die familieninterne Großwetterlage mit „sehr gut“ oder „gut“! (Chart 116)

MEDIENVERHALTEN DER JUGENDLICHEN AUS DEM BLICKWINKEL DER ELTERN

1. FREIZEITVERHALTEN DER JUGENDLICHEN – ELTERN ÜBERSCHÄTZEN DIE BEDEUTUNG DES FERNSEHENS

Die Eltern nehmen bei den Jugendlichen weiterhin zahlreiche Freizeitaktivitäten wahr, vor allem Freunde treffen, Zeit mit der Familie und Fernsehen sowie über Messenger kommunizieren werden dabei als die Hauptaktivitäten der Jugendlichen gesehen. Ein Vergleich mit den Jugendlichen zeigt, dass die Eltern die Aktivitäten gut einschätzen, das Fernsehen wird jedoch von den Eltern etwas überschätzt. Auch bei den Interessensgebieten wird neuerlich deutlich, dass die Eltern ihre Jugendlichen sehr gut kennen: Freunde, Musik hören, Computerspiele und Internet sind die Themen, in denen die größten Interessen der Jugendlichen liegen. (Chart 6 – 10)

Der Einfluss der Medien auf das Familienleben wird von den Eltern stärker wahrgenommen und die Eltern interessieren sich nun auch vermehrt für die Tätigkeiten der Jugendlichen im Internet. Weiters sind auch die monatlichen Kosten von digitalen Medien etwas angestiegen – die Mehrkosten sind vor allem auf die steigenden laufenden Kosten für Smartphones zurückzuführen. (Chart 11 – 16)

2. FERNSEHER, PC, SMARTPHONE UND INTERNET ZÄHLEN ZUR STANDARD-AUSSTATTUNG

In beinahe allen oberösterreichischen Haushalten lassen sich ein Fernseher, ein Computer sowie ein Handy bzw. Smartphone und Internetzugang finden. Jugendliche dürfen nun auch häufiger uneingeschränkt auf Smartphones und das Internet zugreifen, den Eltern wird zudem auch der vertraute Umgang mit dem Internet und dem Smartphone immer wichtiger – jede(r) Zweite empfindet dies bereits als sehr wichtig. Die Verwendung einer Kinder-Smartwatch wird von den Eltern hingegen noch eher kritisch betrachtet. (Chart 17 – 23)

Mit dem Internet verbinden die Eltern nun noch stärker nutzensorientierte, positive Aspekte, wie zum Beispiel die Unterstützung für die Schule und die Möglichkeit etwas zu lernen – der Stellenwert des Internets als wichtiges Unterhaltungsmedium ist natürlich auch spürbar. Als Manko bleiben die schwere Kontrollierbarkeit des Internets und die oft auch ungeeigneten Inhalte. Bücher bleiben für die Eltern hingegen jenes Medium, welches neben der Unterstützungsfunktion auch die Fantasie der Jugendlichen fördert – der Spaßfaktor ist allerdings weniger groß. (Chart 24 – 29)

Für die Mehrheit der Eltern verbringen die Jugendlichen zu viel ihrer Zeit mit dem Smartphone, im Internet und mit YouTube & Co, im Vergleich zur letzten Erhebung ist hier erneut ein Anstieg festzustellen. Allerdings: Das Smartphone ist auch für die Eltern jenes Gerät, auf welches sie am wenigsten verzichten möchten. Beim Musikkonsum der Jugendlichen denken die Eltern nun noch stärker an YouTube, das Radio als Musikquelle wird nur noch von einem Viertel der Eltern als für die Jugendlichen relevant erwähnt. (Chart 30 – 32)

3. STREAMING-DIENSTE, KURZVIDEOS UND INTERNET-CLIPS SIND AUF DEM VORMARSCH

Den Eltern ist bewusst, dass ihre Kinder nun nicht mehr nur das „klassische“ Fernsehen nutzen und teilen die verbrachte Zeit mit jeweils durchschnittlich ca. 50 Minuten auf die drei Möglichkeiten, Fernsehen, Streaming und Kurzvideos gleichmäßig auf. Dabei unterschätzen sie aber den Anteil der Kurzvideos im Internet, Jugendliche geben hier durchschnittlich 74 Minuten an. Die Eltern selbst nutzen nun ebenfalls häufiger Streamingdienste sowie Kurzvideos im Internet, bleiben aber in ihrem Fernsehverhalten noch eher „klassisch“ orientiert. (Chart 34; 40)

Die Vereinbarung von TV-Regeln ist, wie auch bereits in den vergangenen Jahren, in der Mehrheit der oberösterreichischen Haushalte üblich. Dabei werden allerdings bei Kindern zwischen 11 und 14 Jahren deutlich häufiger Regeln vereinbart als bei den älteren Jugendlichen. Die vereinbarten TV-Regeln sind weiterhin vielfältig und beinhalten am häufigsten eine zeitliche Beschränkung sowie die verknüpfte Bedingung, dass alle Aufgaben bereits erledigt wurden. Die Eltern sprechen regelmäßig mit den Jugendlichen über das Gesehene. Und auch wenn die Nutzung von TV, Streaming-Diensten und Kurzvideos im eigenen Zimmer der Jugendlichen steigt, so ist doch die Sorge der Eltern um die gezeigte Gewalt im Fernsehen zurückgegangen. (Chart 35 – 39)

4. ELTERN LEGEN WEITERHIN GROSSEN WERT AUF DAS LESEN

Das Lesen der Jugendlichen bleibt für die Eltern weiterhin sehr wichtig und auch das Vorlesen ist für die Eltern durchwegs eine Selbstverständlichkeit – zudem ist auch die eigene Lesefreude der Eltern ungebrochen hoch. Dabei greifen die Eltern weiterhin bevorzugt zu gedruckten Büchern, der Nutzungsanteil von digitalen Büchern steigt jedoch weiter an. Und auch vor Schulen sollte diese Entwicklung nach Meinung der Eltern nicht halt machen – der Einsatz von digitalen Schulbüchern wird für die Eltern wichtiger erlebt als 2017. (Chart 41 – 48)

5. COMPUTER SIND AUS DEM ALLTAG NICHT MEHR WEGZUDENKEN

Computer sind weiterhin in fast allen oberösterreichischen Haushalten zu finden. Die Bedeutung des Computers ist im Vergleich zu 2017 deutlich angestiegen und wird von rund drei Viertel der Eltern als unverzichtbar eingestuft. Zudem ist auch die tägliche Nutzung des Computers durch die Eltern deutlich gewachsen, mehr als jede(r) Zweite nutzt den PC täglich. Die Eltern stufen den Computer nun auch als wichtiger für den Unterrichtsalltag und für den Beruf ein – der Computer ist mitten im Alltag angekommen. (Chart 49 – 54; 59)

Die Nutzung von Computerspielen durch Jugendliche liegt – aus dem Blickwinkel der Eltern – stabil bei rund zwei Drittel, die mehrmals pro Woche spielen. Die durchschnittliche Spieldauer schätzen die Eltern mit knapp unter einer Stunde ein – die Jugendlichen schätzen den Zeitaufwand aber eher auf 80 Minuten – hier wird die Spieldauer etwas unterschätzt, dies ist auch auf die schwere Kontrollierbarkeit beim Hauptspielgerät Smartphone (vgl. dazu Zielgruppe Jugendliche) zurückzuführen. Bei Lernprogrammen und LernApps wird der bei den Jugendlichen spürbare Nutzungs-Anstieg von den Eltern noch nicht wahrgenommen. (Chart 55 – 58)

6. DIE INTERNETNUTZUNG WIRD ZUR TÄGLICHEN ROUTINE

Ein Internetzugang ist in den oberösterreichischen Haushalten auch weiterhin nicht mehr wegzudenken. Die tägliche Internetnutzung ist dabei nicht nur bei den Eltern sondern auch bei den Jugendlichen deutlich angestiegen – nicht nur der Computer auch das Internet sind damit im Alltag fix verankert. (Chart 61 – 63)

Der Anteil der Eltern, der sich sorgt, wenn das Kind allein auf das Internet zugreift, liegt stabil bei rund einem Viertel. Die Hauptsorge ist dabei weiterhin, dass Jugendliche ungeeignete Inhalte sehen könnten, vermehrt machen sich die besorgten Eltern aber auch Gedanken über mögliche Belästigungen und dem Schutz persönlicher Daten. Grundsätzlich haben die Eltern aber ein steigendes Vertrauen darin, dass die Kinder mit ihnen über Unangenehmes im Internet sprechen. (Chart 64 – 66)

Weiterhin vereinbaren zwei Drittel der Eltern Internet-Regeln: Diese beinhalten in erster Linie den Schutz persönlicher Daten sowie ein Verbot für Online-Shopping. Zudem legen die Eltern auch großen Wert darauf, dass die Jugendlichen über Unangenehmes mit ihnen sprechen und keine Internetbekanntschaften real treffen. Sperren und Filter werden von den Eltern nun etwas häufiger verwendet, fast jede(r) Zweite installiert diese Sicherheitsmaßnahme. (Chart 67 – 71)

Etwa die Hälfte der Eltern gibt an, über Meldestellen von illegalen Seiten im Internet informiert zu sein. Wenig Veränderung gibt es beim Interesse an zusätzlichen Informationen zur sicheren Internetnutzung, 6 von 10 Eltern hätten hier gerne mehr Informationen und sehen als Informationsquelle vor allem die Schulen. Von diesen erwarten sich die Eltern auch mehrheitlich eine Verwendung von entsprechenden Filterprogrammen und nehmen dazu Schulbehörde sowie Schulleitung in die Pflicht. (Chart 72 – 78)

7. HANDY UND SMARTPHONE SIND DIE UNVERZICHTBAREN ALLTAGSBEGLEITER

Wie auch bereits 2017 verfügt in Oberösterreich beinahe jede(r) Jugendliche über ein eigenes Handy oder Smartphone – für die Eltern wird dabei die Möglichkeit, ihr Kind jederzeit erreichen zu können, immer wichtiger. Das Bewusstsein der Eltern über die Problematik der Gewalt- und Pornofilme, die auf dem Handy verschickt werden, ist weiter gestiegen. Der Großteil der Eltern geht nicht davon aus, dass ihr Kind von dieser Problematik betroffen ist. Und: Die Eltern präsentieren sich selbstbewusster beim Wissen um Smartphones, hier werden die größten Kompetenzen nun bei den Eltern selbst gesehen. (Chart 79 – 85)

8. TECHNISCHE KOMPETENZEN - ELTERN VERSUCHEN DURCH REGELMÄSSIGE GESPRÄCHE ZU UNTERSTÜTZEN

Für die Eltern ist es von immer größerer Bedeutung, dass ihre Kinder technische Kompetenzen erwerben. Dabei ist der Anteil jener Eltern, die ihrem Kind bei technischen Fragen unterstützen können, nach wie vor eher gering. Dennoch sind den Eltern häufige Gespräche über den Inhalt der Medien sowie über den richtigen Umgang wichtig. (Chart 86 – 89)

Das Interesse der Eltern an Informationen zur Förderung der Medienkompetenz ist erneut angestiegen; neben den Informationsquellen Schule und Broschüren denken die Eltern bei der Informationsgewinnung zu mehr Medienkompetenz verstärkt an das Internet. Zu den wichtigsten Themen zählen weiterhin das Internet und Computer allgemein, Smartphones haben deutlich zugelegt und sich an die zweite Stelle geschoben. (Chart 90 – 92)

9. ONLINE-COMMUNITIES UND INFLUENCER ALS BESTANDTEILE DES INTERNETALLTAGS

Im Vergleich zu den letzten Erhebungen verfügen nun deutlich mehr Eltern über ein eigenes Profil in Online-Communities wie Facebook oder Instagram. Die Bedeutung der Online-Communities hat sich aber kaum verändert, weiterhin sind die Online-Communities einer Mehrheit der NutzerInnen weniger oder gar nicht wichtig. Und auch in der Familie spricht man weiterhin nur sporadisch über Online-Communities. (Chart 93 – 95)

Das Bewusstsein für Influencer, die auf sozialen Kanälen präsent sind und bei Jugendlichen sehr gut ankommen, ist unter den Eltern weit verbreitet. Zudem spricht der Großteil der Eltern zumindest sporadisch mit den Jugendlichen über Influencer – so richtig angekommen ist dieses Thema aber noch nicht in der erwachsenen Zielgruppe: 42 Prozent sind an Influencern nicht interessiert. (Chart 96 – 99)

10. DIGITALISIERUNG ALS SCHLAGWORT FÜR DIE ZUKUNFT

Die Eltern sehen die Digitalisierung durchwegs als bedeutendes Element in der Zukunft ihrer Kinder und erachten auch eine Vorbereitung der Jugendlichen auf die Veränderungen durch die Digitalisierung als wichtig. Die Top-Themen für die Vorbereitung sind aus der Sicht der Eltern, das Erkennen von Chancen und Gefahren sowie der Umgang mit dem Datenschutz und Urheberrecht aber auch die Computersicherheit in Bezug auf Virenschutz und Firewall. Zugang zu diesen Informationen erwarten sich die Eltern mehrheitlich über Schulen und teilweise auch über das Internet. (Chart 100 – 103)

MEDIENVERHALTEN DER JUGENDLICHEN AUS DEM BLICKWINKEL DER PÄDAGOGINNEN

1. BÜCHER, COMPUTER UND INTERNET ZÄHLEN WEITERHIN ZU DEN WICHTIGSTEN MEDIEN!

Der vertraute Umgang von Jugendlichen mit Computer und Internet wird, aus Sicht der PädagogInnen, immer wichtiger und wird von dieser Expertengruppe nun beinahe gleichwertig eingestuft wie der Umgang mit Büchern. Aber auch die Bedeutung von Smartphones und Lernprogrammen ist weiter gestiegen. Für Gesprächsstoff im Unterricht sorgen Internet, Computer und Smartphones – diese modernen Medien rangieren hier vor dem Klassiker „Buch“. (Chart 6 – 9)

2. DIE AKZEPTANZ VON DIGITALEN BÜCHERN BLEIBT STABIL!!

Rund drei Viertel der PädagogInnen empfinden den Einsatz von digitalen Büchern im Unterricht als interessant. Ein Drittel ist zudem überzeugt, dass Jugendliche in Zukunft deutlich mehr digitale Bücher lesen werden – hier zeigen sich kaum Veränderungen zu den bisherigen Messungen. Damit bleibt auch die Einstellung zu digitalen Schulbüchern der Lehrkräfte stabil: Ein Drittel der PädagogInnen stuft den Einsatz von digitalen Schulbüchern bzw. Apps im Unterricht als sehr wichtig ein. Die Auslotung der Selbsteinschätzung rund um digitale Medien zeigt aber Veränderung – so wächst die Bereitschaft, digitale Medien in die eigene Arbeit einzubeziehen, und auch die Kenntnisse über Einsatzmöglichkeiten von Medien nehmen zu – bei attraktiven Apps und Online-Angeboten für Jugendliche sieht man beim eigenen Wissensstand aber noch Potential. (Chart 10 – 12)

3. COMPUTER UND INTERNET WERDEN AUCH IN SCHULEN IMMER ZENTRALER!

Der Computer wird von den PädagogInnen nun nicht mehr nur als nützlich betrachtet, sondern findet zudem auch vermehrt Anwendung im Unterrichtsalltag – und auch die Aussage, dass der Umgang mit dem Computer in den Schulen gelehrt werden soll, findet durchwegs Zustimmung. Eine Einführung des Computers bereits im Kindergarten betrachten die PädagogInnen aber nach wie vor eher kritisch. (Chart 14 – 15)

Die PädagogInnen nutzen den Computer fast jeden Tag und dabei hauptsächlich für administrative Arbeit in der bzw. für die Schule. Durch den Fokus auf nur eine Nennung (hauptsächliche Nutzung) ist mit dem Anstieg des administrativen Aufwands gleichzeitig ein Rückgang der „hauptsächlichen“ Verwendung für pädagogische Vorbereitung oder auch für den Unterricht selbst feststellbar (selbst wenn gleich viel Zeit für Vorbereitung am Computer oder im Unterricht aufgewendet wird). Die Tablet-Nutzung ist tendenziell etwas zurückgegangen, generell wird es dabei eher für private Arbeiten oder einfach zum Surfen im Internet verwendet. (Chart 16 – 20)

Im Klassenzimmer nehmen die Ausstattungswünsche der PädagogInnen bezüglich technischer Hilfsmittel etwas ab. Beamer, Internetzugang und Computer bleiben die zentralen Elemente, das interaktive Whiteboard wird etwas häufiger als spannend für ein Klassenzimmer artikuliert. Der Internetzugang für SchülerInnen ist an den oberösterreichischen Schulen – wie auch schon bei den letzten Erhebungen – durchwegs bereits gegeben, meist im PC oder Medienraum. (Chart 21 – 24)

Regeln für den Internetzugang sind an den oberösterreichischen Schulen beinahe gleich stark verbreitet wie das Internet selbst. Die Regeln sind dabei umfangreich und beinhalten unter anderem ein Verbot für Online-Shopping oder den Download von Software und Filmen, zudem ist meist auch die Nutzungsdauer beschränkt. Das Sperren von Internetseiten ist in Schulen deutlich weiter verbreitet als in Privathaushalten – dementsprechend hoch ist auch die wahrgenommene Bedeutung von Filterprogrammen für Schulen. Als Bezugsquelle der Filterprogramme denkt man dabei in erster Linie an die Education Group. (Chart 25 – 30; 33 – 34)

Weiterhin fühlen sich PädagogInnen über Meldestellen für illegale Inhalte grundsätzlich gut informiert. Aktuell lässt sich aber ein steigender Informationswunsch (vor allem in der ersten Kategorie „sehr gerne“) über einen sicheren und sinnvollen Umgang mit dem Internet unter den PädagogInnen feststellen; ein Motiv für den vermehrten Informationswunsch liegt auch darin, dass sich die PädagogInnen in der Hauptverantwortung sehen, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien zu lehren. (Chart 31 – 32; 35 – 38)

4. HANDY UND SMARTPHONE GEHÖREN ZUM SCHULALLTAG DER OBERÖSTERREICHISCHEN JUGENDLICHEN

Handy und Smartphone sind aus dem Alltag der oberösterreichischen Jugendlichen – und damit aus den Schulen – nicht mehr wegzudenken. Die PädagogInnen legen dabei aber auf klare Regeln innerhalb der Schule großen Wert. Zudem ist es den PädagogInnen neben dem regulatorischen Zugang durchwegs wichtig, dass die Jugendlichen digitale Kompetenzen erwerben und Medienangebote kritisch hinterfragen. Der Wunsch nach mehr Kompetenzen der Jugendlichen aber auch die immer intensivere Nutzung im Alltag führt auch zu einer Steigerung in allen Aktivitäten zur Förderung der sinnvollen Mediennutzung. 9 von 10 PädagogInnen setzen dabei besonders auf das gemeinsame Gespräch und die praktische Arbeit mit den Medien. (Chart 40 – 44)

Das informatische Denken ist für drei Viertel der PädagogInnen ein wichtiger Lehrinhalt, die Mehrheit benötigt aber mehr Unterstützung und Informationen, um Coding besser fördern zu können. Die Einführung von Coding-Lehrinhalten im Unterricht wird dabei von den PädagogInnen am ehesten mit Ende der Volksschulzeit bzw. mit Beginn der Unterstufe angedacht. (Chart 45 – 46)

5. DER WUNSCH DIE MEDIENKOMPETENZ DER JUGENDLICHEN ZU FÖRDERN WÄCHST WEITER

Die Hälfte der PädagogInnen wünscht sich mehr Informationen zur Förderung der Medienkompetenz der Jugendlichen – dies entspricht einem leichten Anstieg im Vergleich zu 2017. Als

Informationsquelle wird dabei durchwegs an die Education Group gedacht und zur Informationsgewinnung würden die PädagogInnen auch weiterhin Seminare und Vorträge bevorzugen, aber auch Bildungsportale und Webseiten gewinnen spürbar an Attraktivität. Bei den Inhalten denken die PädagogInnen nun wesentlich stärker an Computer und Tablet als zentrale Themen, spürbar zugelegt hat weiters das Smartphone als inhaltlicher Schwerpunkt. (Chart 47 – 54)

Im Unterricht setzen die PädagogInnen weiterhin auf einen breiten Einsatz von Medien, Lernsoftware ist nun relevanter als noch 2017 – im täglichen Einsatz sind weiterhin vor allem die Bücher. Zwei Drittel sind zudem der Meinung, dass Handys und Smartphones sinnvoll in den Unterrichtsalltag integriert werden können, hier steigt die Zustimmung deutlich an. Generell ist an oberösterreichischen Schulen auch weiterhin das Thema Medienkompetenz ein zentraler Schwerpunkt und dies zeigt sich auch in der breiten Nutzung von Medien und neuen Technologien im Unterricht durch die PädagogInnen. Als Bezugsquelle digitaler Medien für den Unterricht wird ebenso wie bei den Informationen zur Medienkompetenz in erster Linie an die Education Group gedacht. Weiters werden auch persönlich erworbene Medien oder Medien aus der Schulbibliothek eingesetzt. Über den Informationsstand zum urheberrechtlich unbedenklichen Medieneinsatz machen sich die PädagogInnen dabei kaum Sorgen und fühlen sich größtenteils ausreichend informiert. (Chart 55 – 61)

6. LEHRKRÄFTE NUTZEN NUN MEHRHEITLICH ONLINE-COMMUNITIES

Die Anzahl der PädagogInnen, die über ein eigenes Profil in den sozialen Medien wie Facebook, Instagram und WhatsApp berichten, ist weiter gestiegen – die Mehrheit besitzt nun ein eigenes Profil. Besonders verbreitet ist WhatsApp, dahinter folgen Facebook und – mit Abstand – Instagram. Die Bedeutung der Online-Communities ist dabei ebenso angestiegen wie die Nutzerzahlen. Im Unterricht werden Online-Communities von den PädagogInnen weiterhin eher gelegentlich thematisiert. (Chart 63 – 66)

Die Tatsache, dass Influencer auf sozialen Kanälen präsent sind und von Jugendlichen verfolgt werden, ist den PädagogInnen durchwegs bewusst. Zudem werden die Influencer von den Kindern in der Schule erwähnt und auch von den PädagogInnen im Unterricht aufgegriffen. (Chart 64 – 69)

IMPRESSUM

© 2019

Education Group GmbH, Linz, Österreich

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Satzfehler vorbehalten

Satz & Layout

Education Group GmbH

Die Studie wurde vom market Institut im Auftrag der Education Group durchgeführt. Die Verwendung der Ergebnisse ist unter Nennung der Education Group GmbH als Rechteinhaberin erlaubt.

Die aktuelle und alle bisher durchgeführten Medien-Studien finden Sie auf www.edugroup.at/innovation

Education Group GmbH
Anastasius-Grün-Straße 22-24 | 4020 Linz

T +43 732 788078
F +43 732 788078 - 88
E office@edugroup.at

www.edugroup.at

